



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und Nord durch die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergespaltene Correspondenz- oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen
vor dem Tageskalender die dreigespaltene Correspondenz- oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 137.

Mittwoch, den 16. Juni 1886.

87. Jahrgang.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem die zeitraubende Arbeit der Aufstellung der Gebelisten:

- a. der städtischen Bürgerchulen,
- b. der städtischen Volksschulen,
- c. der katholischen Volksschule,
- d. des Stadtgymnasiums,
- e. der städtischen höheren Töchterschule,
- f. der lateinischen Realschule

nummehr vollendet ist, haben wir unsere Steuer-Receptur angewiesen, die Schulgelber einzuziehen.

Bezüglich der höheren Lehr-Anstalten — mit Ausnahme der Vorschule des Stadtgymnasiums, sowie der als Vorschule geltenden letzten (IX. und X.) Klassen der höheren Töchterschule — findet die Erhebung des Schulgeldes, wie dies im vorigen Jahre bereits geschehen, in den genannten Schulen statt.

Der Tag der Erhebung wird seitens der Herren Directoren nach näherer Feststellung noch bekannt gemacht werden.

Halle a/S., den 10. Juni 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

2 Mark Gehalt von R. R. sind durch die Expedition des Halle'schen Tageblattes zur hiesigen Armen-Kasse gesandt.

Halle a. S., den 12. Juni 1886.

Die Armen-Direction.

Königl. Eisenbahn-Direction Magdeburg. Betriebsamt Dittenberge-Leipzig.

Die Herstellung von 1000 kg. Kopfschienenplatten der Zufuhrstraße zum Güterbahnhof auf Bahnhof Leipzig incl. Materiallieferung soll vergeben werden.

Die Bedingungen und die Zeichnung können im Bureau der unterzeichneten Bauinspektion während der Dienststunden eingesehen, die erheben auch gegen Einzahlung des Betrages von 0,75 Mark von daher bezogen werden.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnis'es u. protokollir und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung von Plattenarbeiten auf Bahnhof Leipzig“ zu dem auf **Sonntag den 19. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr** anberaumten Termine an die unterzeichnete Bauinspektion einzusenden.

Halle a. S., den 9. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig).

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 15. Juni.

* Zur Ausführung der Bestimmungen in den §§ 1 und 2 des Artikels IV des Gesetzes, die Verteuerung des Zuckers betreffend, vom 1. Juni d. J. hat der Bundesrat in der Sitzung vom 10. Juni d. J. beschlossen:

1) daß die aus dem Betriebsjahre 1885/86 fällig werdenden Rübensücker-Credite um drei Monate verlängert werden dürfen;

2) daß dabei die in Betreff der Verlängerung der Frist für die Entrichtung der in dem Betriebsjahre 1884/85 creditirten Rübensückersteuer durch den Reichstag vom 16. Mai 1885 festgestellten Bestimmungen sinngemäße Anwendung zu finden haben;

3) daß die nach Nr. 5 dieser Bestimmungen von den Bundesregierungen für ihr Gebietsgebiet aufzustellenden Hauptübersichten über die versuchten Creditbeträge u. s. w. auch auf die auf Grund der Beschlüsse vom 21. April und 20. Mai d. J. bereits verlängerten Rübensücker-Credite zu erstrecken sind.

* Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ mittheilt, nahm Bischof Noos die Wahl zum Erzbischof von Freiburg in Folge dringenden Wunsches des Papstes an.

* In dem Schreiben, welches der Reichstagler über die für das Jahr 1888 in Berlin geplante allgemeine deutsche Ausstellung an den Bundesrat gerichtet hat, wird über die Vorarbeiten zu der Ausstellung und die Garantfrage in so unverfälschter fähler Tone referirt, daß die Vermuthung nahe liegt, die Reichsregierung werde die Bewilligung eines Zuschusses von 3 Millionen Mark seitens des Reiches nicht gerade mit besonderem Eifer betreiben.

* Der in Paris auf Urlaub amvondene Botschafter Frankreichs am Berliner Hofe, Baron Courcel, hat kürzlich dem Reich nach sein Entlassungsgesuch erneuert;

derlei hatte gestern auf dem Auswärtigen Amte eine längere Besprechung mit Herrn v. Freinert, der aus nahe liegenden Gründen dringend wünscht, daß Baron Courcel auf seinem Posten verbleibe. Der Rücktritt des gegenwärtigen Vertreters Frankreichs in Berlin würde als ein bedenkliches Symptom betrachtet werden müssen.

* Die Straßentransalle in der ungarischen Hauptstadt haben mit dem letzten gelungenen Coup der Polizei ihr Ende erreicht. In der ganzen Stadt herrscht normale Ruhe und Ordnung. Von 710 Verhafteten sind 232, unter 14 Jahren, zur häuslichen Zucht entlassen, 154 im administrativen Wege abgeführt und 324 dem Strafgericht überantwortet worden. Der Polizeichef hat einen anonymen Brief, unterfertigt „Das Komitee“, erhalten, worin mitgeteilt wird, daß die Polizei in die Luft gesprengt werden würde.

* Ueber die Arbeiterbewegung in Belgien kommt aus Brüssel den 13. Juni Abends folgendes Telegramm: Die Delegirten der Arbeitervereine des Landes hielten eine Verammlung ab, um über die Opportunität eines allgemeinen Streikes zu beraten. Die Verathung war eine geheime. Abends soll eine neue Verammlung stattfinden. Die Vitzergarde, welche zusammenberufen worden war, ist wieder entlassen worden. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen. Mit den Eisenbahnen sind weniger Personen hier eingetroffen als an anderen Sonntagen, da Regennwetter eingetreten ist. Eine Depesche aus Charleroi von Abends 6 Uhr meldet, daß in dem ganzen Kohlenbecken Ruhe herrscht; ebenio berichten Depeschen aus den Provinzen, daß es nirgends zu Aufsehtörungen gekommen ist. Ein zweites Telegramm vom Montag berichtet: In der gestern zusammengetretenen Verammlung der Delegirten der Arbeitervereine des Landes führte der kürzlich von dem Appell-Gerichtshof in Gent verurtheilte Ansele den Vorschlag. Gegen 500 Delegirte, welche die Arbeiterpartei des genannten Landes vertreten, nahmen an der Verammlung Theil. Es gelang durch Affirmation folgende 3 Resolutionen zur Annahme: 1) die Propaganda zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts soll fortgesetzt werden, 2) eine allgemeine Arbeitseinstellung soll eintreten, sobald die Arbeiterpartei die notwendige Kraft erlangt habe und falls die Regierung weiter die Gewährung des allgemeinen Stimmrechts verweigern würde, 3) eine neue Manifestation soll für den 15. August, den belgischen Nationalfeiertag, organisiert werden. Außerdem wurde für den Fall, daß die beabsichtigte Manifestation am 15. August verboten werden sollte, beschlossen, 24 Stunden danach eine allgemeine Arbeitseinstellung für das ganze Land zu erklären. — In der Stadt herrichte den ganzen Abend hindurch die vollste Ruhe.

* In England hat die Wahlagitation mit einem Wahlmanifest Gladstone's an seine Wähler in Irland ihren Anfang genommen. Das Manifest belagt: Die Königin hat in die Auflösung des Parlaments gewilligt, um die Meinung des Landes über die wichtigste und gleichzeitig einfachste Frage zu erfahren, welche man dem Lande seit einem halben Jahrhundert unterbreitet hat. Gladstone beruft sich auf sein letztes Manifest und fügt hinzu, wenn eine konservative Regierung die Vorlage eingebracht hätte, den Irändern ein so hohes Maß von Autonomie zu bewilligen, so würde dieselbe seitens der liberalen Partei eine kräftige Unterstützung gefunden haben, aber die Konservativen hätten noch im Januar eine auf Zwangsmahregeln beruhende Politik in Vorschlag gebracht, welche durch die Ereignisse nicht gerechtfertigt war. Gladstone habe sich für eine andere Methode als die der Zwangsmahregeln entschieden und habe darnach ein Kabinett auf einer dieser Politik entgegengegesetzten Grundlage gebildet. Er habe im Einverständnis mit seinen Kollegen vorgeschlagen zu unterziehen, es es nicht möglich wäre, Irland einen eigenen getragenen Körper zu geben und zwar unter Bedingungen, wie sie die Ehre und die Integrität des Reiches erheischen. Es gebe überhaupt nur zwei Wege für die Politik, über welche das Land zu entscheiden habe, ob nämlich die Regierung Zwangsmahregeln anwenden solle, oder ob man die Irländer selbst ihre eigenen Angelegenheiten regeln lasse. Gladstone befreit den Gegenstand seiner Vorlage das Recht, die letztere unter Berufung auf die Union zu verwerfen. Die Union, welche er abzuhändern trachte, sei eine solche, die nur auf dem Papier stände, erlangt durch Gewalt und Täuschung und niemals von dem irischen Volke sanctionirt. Irland verlange nicht die Beilegung der Union, sondern die Herstellung eines Parlaments ohne diejenige Privilegien, durch welche die Reichsinteressen beeinträchtigt werden könnten. Irland habe die Bestimmungen, durch welche auch der Minorität ein Schutz gewährt werde, freudig

angenommen. Gladstone führt jedoch die Vorteile auf, welche die von ihm verfolgte Politik mit sich brächte. Es seien dies: Konsolidirung der Einheit des Reiches und Vermehrung seiner Stärke, die Beilegung der Streitigkeiten mit Irland und Entfaltung der Hülfquellen dieses Landes, Reinigung der Ehre Großbritanniens von dem Schandfleck, welcher ihm nach der Meinung der getauenten civilisirten Welt anhafte und endlich Wiederherstellung der Würde des Reichsparlaments und ein würdiger Fortschritt der Angelegenheiten des Landes. Gladstone jagt schließlich, es sei unmöglich, die irische Frage mit halben Maßregeln zu behandeln. Er habe seinen Antheil für die Lösung der Frage gethan, das Uebrige zu thun komme nun den Wählern zu. — Die „Times“, der „Standard“ und die meisten übrigen Morgenblätter urtheilen abfällig über das Manifest Gladstone's: nur die „Daily News“ verspricht sich davon einen großen Erfolg und brüdt die Ueberzeugung aus, das Volk werde sich um den Staatsmann scharen, der den Muth und die Fähigkeit zu einer glücklichen Lösung der irischen Frage besitze. — Auch Gladstone's Gegner in der irischen Frage, Chamberlain, hat ein Manifest an seine Wähler in Birmingham gerichtet, in welchem er die Vorlagen Gladstone's bezüglich Irlands auf das eingehendste kritirt. Chamberlain spricht sich gegen Zwangsmahregeln aus, empfiehlt die Ausbreitung des Systems der kleinen Bauerngüter in Irland und eine Lokalverwaltung für Schottland, Wales und Irland im weitesten Umfange, ferner ein Arrangement, nach welchem die verschiedenen Theile des vereinigten Königreichs einen größeren Einfluß auf die Verwaltung und Gesetzgebung ausüben könnten, soweit dieselbe die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Landesstellen betrifft. Eine Adresse Dilke's an seine Wähler in Chelsea spricht sich für das Home-Rule-System aus. — In Sligo (Irland) fanden am Sonnabend Abend erste Unruhen statt. Durch eine unbedeutende Beschädigung des bishöflichen Palais erbittert, griffen die Katholiken die Häuser der angesehensten Protestanten an, schlugen die Fenster ein und zündeten ein Haus an. Da die Polizei außer Stande war, den Tumult zu unterdrücken, mußte Militär aufgeboden werden, welches die Straßen mit den Bajonetten säuberte. Die Ruhe ist jedoch nicht weiter gestört worden.

* Aus Rumänien wird eine ernste Bewegung in der dortigen Opposition gemeldet, dieselbe soll Bulgarien erzeugen und die Frage hervorgehoben haben, ob nicht die Vertagung des Delagerungszeitraumes angemessen wäre. Fürst Alexander von Bulgarien trifft demnach abermals in Bukarest ein und soll angeblich von dort eine Kundreise an die europäischen Höfe unternehmen, um für die Bulgarien während des Krieges kundgegebenen Sympathien zu danken.

* Da die griechische Abreise ihrer Vollendung entgegengeht, erwartet man, daß demnach auch die vereinigten Flotten die Suda-Bai verlassen und sich auflösen werden.

* Man meldet aus Belgrad, 11. Juni: Das Näher-Umweien gestaltet sich im Innern des Landes schon zu einem systematischen Brigantaggio. Offizielle Korrespondenten beilehen sich, demselben einen politischen Charakter abzuspreden. In den Kreisen Sacaf, Rudnik, Kragevoac und Baljevo, im mittleren und westlichen Serbien, ist der Verkehr von Ortschaft zu Ortschaft nur mit Erlaubnis und Passirchein gestattet. Es werden strenge Maßregeln zur Unterdrückung des Brigantaggio ergriffen und viel Gensdarmarie und Militär hingedient. Auf die Bandenführer Zia Kusmanovic und Petra Jovetovic wurde eine Belohnung von 500 Dukat für die Einbringung derselben, lebend oder todt, ausgesetzt. Der Preis für die Bandenführer Bröder Solbatovic wurde auf 500 Dukat erhöht.

* Aus Konstantinopel wird berichtet: Die russisch-bulgarischen Beziehungen spiken sich neulichs wieder immer mehr zu, und man hegt hier wegen der Verschärfung derselben ernste Besorgnisse. Hier selbst wird von bulgarischen Unzufriedenen, die sich hierher geflüchtet haben, im Wege der Presse heftig gegen den Fürsten Alexander agittirt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. S. W. Kreuzer „Dobicht“, Kommandant Korvetten-Kapitän v. Schuchmann I., ist am 12. Mai in St. Pauli de Souda eingetroffen.

Breslau, 12. Juni. Die Schlußverhandlung in dem Distenprozesse Fiskus contra Kräder ist auf den 21. September angelegt.

Dresden, 12. Juni. Die Vertreter der Hamburger und Bremer Handelskammern besichtigten gestern 6 der größten

Fabrikanten und die gestern eröffnete Ausstellung des Exportwerkes. Abends wurde den Gästen in Bellevue ein großes Bankett gegeben, an welchem Vertreter der Regierung, die Herren verschiedener Behörden, darunter der Oberbürgermeister teilnahmen.

Madrid, 14. Juni. Erzbischof Crement von Köln ist zu achtägiger Aufenthalt hier eingetroffen.

Kopenhagen, 14. Juni. Gestern Abend reiste die Herzogin von Glücksborg nach dem Vahnebo das Geleit.

Rom, 12. Juni. Kammer. Der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, legte die italienisch-österreichische Schlichtungsconvention vor. — Ein heute veröffentlichtes Grünbuch enthält Dokumente über die Vorgänge in Aemilien und Griechenland. Der Radikale Bontano interpellirte über die italienische Colonialpolitik in Afrika und die Provinzen, auf welchen dieselbe beruht. Der Reichsrath überlegte an wegen der Expedition des Grafen Borro und des Schutzes der italienischen Interessen in Afrika.

Rom, 12. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Venedig 5 Personen erkrankt und 6 gestorben, in Venedig 3 Personen erkrankt und 2 gestorben.

Rom, 13. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Venedig 5 Personen erkrankt und 5 Personen gestorben, in Bari 2 Personen erkrankt und eine gestorben.

Triest, 14. Juni. Der Dampfer „Gloria“ ist mit der österreichisch-ungarischen Flotte gestern Abend aus Alexandria hier einetroffen.

Wien, 12. Juni. Das Zeichenbegünstigt der bei den letzten Wahlen der Abgeordneten fand heute in vollkommener Ordnung statt. Es waren starke militärische Vorkehrungen getroffen worden.

Wien, 13. Juni. In einer Besprechung der freistehenden Arbeiter in Decanille wurde einstimmig beschlossen, morgen Montag die Arbeit wieder anzubahnen.

Wien, 12. Juni. Senat. Der Justizminister brachte die Vorlage über die Ausweitung der Prisen ein. Der Senat wird am Dienstag die Kommission für die Vorlage ernennen. — Der Vizepräsident des Senats, Laurent Bachat, ist gestorben.

Madrid, 11. Juni. Martos ist zum Präsidenten der Deputiertenkammer gewählt worden.

Barcelona, 12. Juni. In der Kammer wurde heute ein Dekret verlesen, wodurch die Session bis zum 22. Juni verlängert wird.

Athen, 13. Juni. Die Deputiertenkammer nahm mit 114 gegen 103 Stimmen den Beschlusstext an, nach welchem die Wahlen departementweise erfolgen sollen, der Gesandtschaft, betreffend die Verabreichung der Zahl der Deputierten auf 150, wurde ebenfalls genehmigt. — Gestern fand die Eröffnung des zur 2. Konferenz des Capais-See's angelegten Kanals statt; der Feier wohnten mehrere Delegirte des Ministeriums bei.

Kairo, 14. Juni. Der Gesundheitszustand der in Ägypten und an anderen Orten lebenden Zigeunertheile ist zur Zeit ein unangenehmer. 150 Zigeuner sind in der letzten Zeit am gefährlichen Fieber und am Schlagfluss gestorben, 700 Erkrankte sollen nächsten Winter transportirt werden.

Hamburg, 14. Juni. Der Vaidambler „Hammonia“ der Hamburg-Amerikanischen Badefahrt-Actiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute früh 6 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Hamburg, 12. Juni. Der Vaidambler „Athena“ der Hamburg-Amerikanischen Badefahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Vormittag 11 Uhr in New-York eingetroffen.

Pariser Plauderbrief.

[Nachdruck verboten.]
In der Seine, 8. Juni.

Wettrennen sind keine französische Erfindung; sie sind in England entstanden und hier erst etwa seit einem Menschenalter heimisch geworden. Aber ein lebhaftes und eigenartiges Volk übernimmt fremde Einrichtungen nicht, ohne sie nach seinem Temperament umzugestalten. In England ist bei einem Rennen das Pferd die Hauptsache, der Zuschauer interessiert sich vorwiegend für dessen Leistung und hat an dem leibhaftigen Ringen der edlen Thiere um den ersten Platz die edelste britische Freude am Kampfe in jeder Form und an der Vethätigung körperlicher Thätigkeit in aufregendem Wettstreit; er wettet zwar auch, aber weniger um des Gewinnes willen, als um seiner mächtigen Anteilnahme am Ausgange, seiner Vorliebe für ein bestimmtes Pferd einen profanen, aber sehr überzeugenden Ausdruck zu geben. Beim Pariser Publikum ist von all diesen Anschauungen und Empfindungen nichts vorhanden. Das Pferd spielt beim Wettrennen die allerletzte Rolle, und ob es gut oder schlecht gebaut ist, in schönem oder tadelhaftem Styl läuft, sich durch Geschwindigkeit oder Ausdauer auszeichnet, ist hier den Besuchern der Rennplätze von der äußersten Gleichgültigkeit. Ihnen ist es nicht um Sport zu thun, und sie haben für die Thiere, die auf dem Rasen dahinschliefen, kaum einen zerstreuten Blick. Was die Parier vom Wettrennen verlangen, das ist einfach — Geld, und was sie auf dem Rennplatz suchen, das sind die gemeinen Aufregungen des Glücksspiels.

Das Wettrennen hat in Paris dieselbe Bedeutung wie anderwärts die kleine Lotterie. Alles wettet, Alles setzt Geld auf irgend ein Pferd oder auf eine Kombination. Alles will gewinnen, und natürlich ist das Ende vom Liede für weitaus die Meisten mehr oder weniger empfindlicher Verlust und nur für verschwindend Wenige ein demoralisierender Gewinn, der sie für die Zukunft zu christlichem Erwerbe unfähig macht. Es ist unmöglich, das Treiben in Quantität oder Longchamps einmal in der Nähe anzusehen, ohne davon den Eindruck tiefen Efels mit nach Hause zu nehmen. Im sogenannten Begierden haben die großen „Buchmacher“ ihre Buden aufgeschlagen und suchen durch lautes Gebrüll die Spieler heranzulocken. Der niedrige Einsatz ist hier ein Zwanziggrankentück, aber auch Einsätze in tausendfachen Beträge dieses Minimums kommen vor. Denn die wisse und erregte Menge, die sich um die Buchmacher drängt, besteht aus den Elementen, welche die sogenannte „belle Gesellschaft“ von Paris bilden. Jeder dieser Herren ist mindestens Baron oder Graf und wenn sein Titel die Kritik eines strengen Genealogen auch nicht sollte bestehen können, er legt sich ihn doch dreist bei und Niemand macht ihn ihm streitig. Jeder ist Mitglied eines vornehmen Cercles, jeder spielt

Kiel, 14. Juni. Die österreichische Korvette „Donau“ ist heute Nachmittag hier eingelaufen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser nahm vorgestern Nachmittag, nach seiner Rückkehr von Potsdam noch mehrere Vorträge entgegen und hatte vor dem Diner noch eine längere Konferenz mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Grafen Werden. Dem Abend über verließ Allerhöchstdieselbe im Arbeitszimmer. Gestern Vormittag, am ersten Pfingstfeiertage wohnte der Kaiser mit anderen hohen Beamten dem Gottesdienste im Dome bei. Nach der Rückkehr nahm Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perovich entgegen, arbeitete darauf längere Zeit allein und ertheilte um 12 1/4 Uhr dem Oberhof- und Dompropst Dr. Kögel und dem neu ernannten General-Superintendenten in Posen, Dr. Stefek, sowie um 1 Uhr dem Schloßhauptmann Grafen A. v. S. m. a. r. d. M. a. u. e. die nachgelegten Audienzen, später hatte der General der Infanterie von Strubberg, begleitet vom General-Adjutanten General-Lieutenant Grafen Schandorf, mittelst Ertragendes von Berlin nach Potsdam, resp. bis zur Waidparkstation und demnach von dort, einer Einladung Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin entsprechend, nach dem Neuen Palais zur Familientafel. — Nach Aufhebung der Tafel begabte der Kaiser mittelst Ertragendes von der Waidparkstation aus nach Berlin zurückzukehren. — Den zweiten Pfingstfeiertag hat der Kaiser, soweit es bis jetzt bekannt, in Berlin verbracht. — Die Abreise des Kaisers zum Kurgebrauch nach Bad Ems scheint nun definitiv auf den 18. d. Mts. Abends festgelegt zu sein.

* Gestern Vormittag wohnte die Kronprinzliche Familie dem Gottesdienste in Potsdam bei.

* Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg wird Ende dieses Monats ebenfalls Berlin verlassen, um seine Sommer- und Wabereisen anzutreten.

* Frau Prinzessin Friedrich Karl traf am Montag Abend aus Weitz in Berlin ein und fährt heute, dem Sterbetage des Prinzen Gemahl, nach Potsdam, um in der Graut auf Nikolos ein Besuch zu machen. Die Prinzessin gedenkt am demselben Tage nach Weitz zurückzukehren.

* Der Oberst-Kämmerer und stellvertretende Minister des königlichen Hauses Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, hat sich gestern von Berlin nach Wernigerode begeben, von wo er jedoch Mitte der nächsten Woche, vor der Abreise des Kaisers nach Ems, wieder nach Berlin zu kommen gedenkt.

* Der Bevollmächtigte zum Bundesrathe, Ministerialrath von Herrmann, hat sich vorgestern Abend von Berlin nach München begeben.

* Der Bischof Dr. Kopp ist von Berlin nach Fulda zurückgekehrt.

* Die Divisionsmanöver des 11. Armecorps (Detachement gegen Detachement) finden statt: Bei der 21. Division vom 16. bis 18. September bei Magdeburg und Gießen, bei der 22. Division vom 18. bis 25. September bei Götting, bei der 25. Division (Groß, Heißliche) vom 16. bis 18. September bei Hanau. Am 20., 21. und 22. September werden die 21. und 25. Division gegen einander bei Städte und Gießen manövrirt.

* Hannover, 12. Juni. (Manöver.) Die Divisionsmanöver bei dem X. Armecorps (Hannover), Detachement gegen Detachement, finden, dem G. C. zufolge, bei der 19. Division vom 4. bis 11. September bei Welle, bei der 20. Division vom 9. bis 15. September bei Braunschweig-Beine statt.

* Der Oberbürgermeister von Münster, Herr Scheffer-Boichorst, hat aus Gesundheitsrückgründen sein Amt niedergelegt und ist damit auch aus dem Herrenhause ausgeschieden.

* Zu Wernigerode am Harz starb am 10. Juni Morgens 10 Uhr der in weitesten Kreisen als gewaltiger Redner und als begabter Dichter und Schriftsteller bekannte Pastor zu St. Johannis, Heinrich Theodor August Schwarzkopff, dessen Journal-Gefirre „ff“ vormals ebenso geachtet war, wie später sein voller Name. Er wurde am 14. Juli 1818 in Magdeburg geboren, wo sein Vater Gastwirth „zum goldenen Schiffe“ und Holzhandler war, — ein Mann von alten Ehrent und Korn, der in seinem Hause freudig aufsucht und Ordnung hielt und 3. B. am Silvesterabend jeden Jahres mit all seinen Gästen ein „Nun danket alle Gott“ anstimmte. — Der Sohn August, von 13 Kindern das zweite, besuchte das Domschulhaus seiner Vaterstadt, die er, 18 1/2 Jahre alt, verließ, um in Halle und später in Berlin Theologie zu studiren. Im Jahre 1846 kam er nach Stettin als Konrektor an der Elisabethschule und als Hilfsprediger des Pastors A. Palmis. Zu Anfang des Jahres 1852 wurde er Hofkapellan an der Schloßkirche zu Wernigerode und Inspektor der städtischen Schulen dortselbst. Von 1855 bis 1862 bekleidete er ein Pfarramt zu Jfenburg, worauf er für immer nach Wernigerode zurückkehrte. Er wurde Pastor zu St. Johannis in der Neustadt dortselbst und wirkte in diesem Amte kräftig, liebevoll und segensreich bis zu seinem Tode. — Am 1. Pfingstfeiertage Nachmittags 5 Uhr wurden seine sterblichen Ueberreste zur Ruhe beisetzt. Seine „Gedichte“, die 1868 in Halle erschienen, üben einen eigenthümlichen Reiz dadurch aus, daß sie Dratorisches und Lyrisches sehr glücklich vereinigen;

eine größere oder kleinere Rolle auf dem Boulevard-Asphalt, jeder gehört zu jenen „tout paris“, in dessen Listen geführt zu werden der höchste Ehrgeiz aller eleganten Flachköpfe beider Welten ist. Aber nicht Herren allein schwingen Geldböden in der Luft und stoßen sich die Ellenbogen wund, um an den Buchmacher heranzukommen, auch Damen sind in den Reihen eingewängt, wirkliche Damen, die Frauen und Schwelmer dieser auserlesenen Klubsleute, allerdings mit Frauenperlonen anderer Kategorien untermischt, die man übrigens von den anständigen Damen kaum unterscheiden kann, da sich diese die größte Mühe geben, in Kleidung und Haltung, in der lärmenden Punctheit der Toiletten, in der Herrichtung des geärbten Haars, in der Schmuck der Wangen, Nothdürftigkeit der Lippen und schwarzen Unterarmmal der Augenlider jenen zum Verwechseln zu gleichen. Um die ganze Wahrheit zu sagen, muß ich feststellen, daß die zweideutigen — oder unabweidenden — Geschöpfe unter den Wetherinnen in der Minderheit sind, und zwar aus einem eigenthümlichen Grunde: die Dämlein haben nie Mühe, einen Ritter zu finden, der sich für sie stößt und schieben läßt und für sie das Geld auf das „Ticket“ des Buchmachers anlegt, während die Damen der besten Gesellschaft nicht immer über eine solche um sie geflüsterte Galanterie verfügen und selbst ins Gewicht tauchen müssen, wenn sie gewinnen oder — ihre Goldstücke los werden wollen.

Außerhalb des Wägersraumes nimmt das Betteln pöbelhaftere Formen an. Auf einem Strohsessel, unter einem auffallend, etwa roth oder gelb gefärbten riefenhaften Regenschirm oder einem plumpen Fuchrwerk, einer „tapissière“, steht irgend ein Kerl mit einem Galgengesichte, das auf hundert Schritte den Gewohheits-Verbrecher oder berüchtigten Zuhälter verräth, und ruft mit heiserer Stimme den Namen eines Pferdes und das Wechthaus aus, in welchem er Betteln für und gegen dasselbe hält. Vier bestreut der kleinste Einsatz bloß eines Franken, und in der weitesten Menge sieht man Arbeiter in der Blouse neben kleinen Rentnern, Gymnasialen neben frechen Franzosimern der Banmeile, Künstler und Lakaien neben Dienstmädchen, die ihren Ausgangstag in dieser Weise verwenden. Aber es giebt ein noch beschwerlicheres Betteln — gänzlich außerhalb des Rennplatzes, den man nur gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes betreten kann. Vor dem Eingange zu den Tribünen auf der Straße, die zu dem Rennplatz führt, auf den benachbarten Rasenflächen, in den nahegelegenen Anlagen, überall treiben vornehm aussehende Gestalten ihr Wesen, die „camelots“, die sonst allerlei Trödelkraut auf der Straße verkaufen und auf Bahnmärkten das „bonnetau“ oder Nimmeltblättchen spielen, und die hier gegen einen kleinen Einsatz von einem Sou, vier Pfennigen, auch den beschwerlichen Böden die Aufregungen des Wetzens auf Vennergebisse zugänglich machen. Die Leidenschaft des Glücksspiels ist eins der gro-

ßen Laster der Parier, von der obersten bis zur untersten Stufe der Bevölkerung. Jeder will mißliches Geld gewinnen und zu dem baaren Vortheil auch noch die wohnige Aufregung der Spannung, des Zweifels, der Uebertragung haben. Das erklärt den Andrang aller Volksschichten zur Börse, an der in bewegten Zeiten io ziemlich jeder Parier spielt, der Hände und Füße rühren kann, wie denn auch der „Krad“, vom Januar 1882 keine Opfer gleichmäßig in Palästen und Dienstboten-Dachkammern traf. Das erklärt die Häufigkeit itaallch geschmierter Vortieren und deren große Beliebtheit. Um nur ein Beispiel anzuführen: Die berühmte „Loterie dex beaux arts“ war im Stande, vierzehn Millionen Einfranken-Loose dem Publikum anzuhängen, also den Gewinnmüchtigen den riefenhaften Betrag von vierzehn Millionen Franken aus den Taschen zu nehmen. Das erklärt endlich die massenhaften Spielböden, denen die Polizei vergebens bejzupfanden sucht. Es giebt deren für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel, elegante und einfache bis zu den schmutzigsten und verabschuldeten hinaus, die dem Aristokraten des Faubourg-St. Germain ebenso wie dem Kaufmann der Rue du Sentier, dem Studenten des lateinischen Viertels wie dem Arbeiter des Faubourg St. Antoine Gelegenheit bieten, sich im Vaccarat-Spiel zu Grunde zu richten. Der Sinn für Sport mangelt dem richtigen Parier vollständig, und die Wettrennen haben sich hier nur darum io reich einbürgert und im parier Leben eine solche Bedeutung gewinnen können, weil sie sich zu einer Gelegenheit für Hazardspiel herausgebildet haben und den Vaccarat-Klubs scharfe Konkurrenz machen.

Das berühmteste aller Parier Rennen ist der „Grand prix“, um welchen jüngsten Sonntag auf dem Felde von Longchamps zum dreizehnwöchigen Male gerannt wurde. Der Belust dieses Sportfestes ist einer der größten Triumphfe der io wunderbar entwickelten Parier Weltkammert. In der Geschwindigkeit, mit der sie an sich ganz uninteressanten und alltäglichen Dingen eine übermenschliche Bedeutung aufschwemmt, mit der sie um die trostlose Banalität einen lebendigen Glorienchein zaubert und den geschäftlichen Vorgang zum Rang eines Weltwunders befördert, steht die hiesige Presse unerreicht und unerschickbar da. Es kommt ihr freilich dabei ihre weite Verbreitung, das internationale Maullastentum und das Prestige zu statten, das noch immer Alles, was aus Paris kommt, in den Augen zahlloser Leute besitzt, besonders Angehöriger der sogenannten „interessanten“ oder „sympathischen“, das heißt halbgelittenen Völker. Die Parier Presse delectirt: der Grand prix ist eine Sehenswürdigkeit, den beide Welten Nichts an die Seite zu stellen haben und wer für einen vollen Kulturmenschen gelten will, der muß wenigstens einmal zu ihm wallfahren. Das lesen und — glauben alle eleganten Leute in Petersburg und Wien, in London und Madrid, und alsbald wird es ein Glaubenssatz der vornehmen Kreise und Jener, die wenigstens vor-



Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Letzte Woche! Mittwoch den 16. Juni 1886. Letzte Woche!
Fünfundzwanziges Gastspiel des Berliner Residenz-Ensemble
 unter Leitung des Herrn Felix Lupschütz.

Zum letzten Male:

Novität! Der Weg zum Herzen. Novität!

Lustspiel in 4 Aufzügen von Adolf Arronge.

Mit großem Erfolge am Deutschen Theater in Berlin, sowie bei den Gastspielen in Amsterdam, Rotterdam, Groningen, Arnheim, Osnabrück, Kottbus u. c. zur Aufführung gelangt.

Regie: Felix Lupschütz.

Personen:

Franz Kern, Fabrikant	Paul Willert.
Mathilde, geb. v. Hohenwerth, dessen Frau	Klara Wendt.
Martha, seine Tochter aus erster Ehe	Anna Hagemann.
Kommerzienrath Ferdinand Kern, sein Bruder	Felix Lupschütz.
Anna, dessen Tochter	Marie Wiebra.
Herr Hans von Schott	Margarete Harden.
Herr Fritz Neubauer	Josef Deutsch.
Julie, dessen Schwester	Martha Modyszewska.
Paul Sanders, Landwirth	Eugen Huff.
Babette, im Dienste bei Franz Kern	Pauline Kitzing.
Wendel, Bureaudienner	Otto Gerlach.
Ein Diener des Kommerzienraths	Hans Nelius.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Preise der Plätze: Rangloge 2 Mk. 50 Pf. Sperrstuhl 2 Mk. Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pf.
 Die Herren Studierenden zahlen an der Abendkasse gegen Vorzeigung ihrer Studententarte für Sperrstuhl 1 Mark.
 Der Tagesbillet-Verkauf befindet sich an der Schlanke 4, 1. Etz., und ist von 10—12 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Freiwilliger Verkauf.

Erbtheilungshalber verleihere ich in meinem Bureau **Poststraße 6**
 am **17. Juni 1886** Vorm. von **10—12 Uhr**
 das den **Kupp**'schen Erben gehörige, zu

Halle a. S. vor dem Steinthor Nr. 10
 in bester Lage belegene Grundstück, in welchem

eine Schmiede, eine Bäckerei und eine
Restaurations,

sowie verschiedene andere Gewerbe schwungvoll betrieben werden.
 Die Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen, das Grundstück ist jederzeit zu besichtigen.

Halle a/S., den 24. Mai 1886.

E. Otto, Justizrath.

Portland-Cemente,

Stettiner und andere, in Tonnen und Säcken,

Roman-Cement,

Puzzolan-Cement,

Feuerfesten Cement,

Cement-Kalk,

Gypse,

als: Stuck-, Putz- u. Estrich-Gypse,

Dünge-Gypse,

Rohr-Gewebe,

Treppen-Stufen

von Granit, Cement u. Sandstein

empfehlen

Ed. Lincke & Ströfer,

Baumaterialien-Handlung.

Eröffnung

des Ausschanks der

Brauerei zum Waldschlösschen,

Act.-Ges. Dessau.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich den Ausschank der
 Brauerei „zum Waldschlösschen“, Act.-Ges. Dessau, in deren
 eigenem Hause **Merseburgerstrasse No. 9** übernommen
 habe und halte die gänzlich renovirten Räume nebst geschützter Veranda
 als angenehmen Aufenthalt angelegentlich empfohlen.

Halle a. S.

Albert Winter.

Franzbranntwein in bester Quali-
 tät empfiehlt mit
 und ohne Salz gegen **Rheumatismus**,
 sowie zur **Stärkung des Haarwuchses**
M. Waltsgott.

Schwämme aller Art, auch
 Lufah u. **Frottir-**
handschuhe empfiehlt **M. Waltsgott.**

Hôtel „zum Kronprinz“.

Berehrten hohen Herrschaften bringe hiermit meine allgemein anerkannt
 vorzügliche Küche in empfehlende Erinnerung.

Table d'hôte 1—2 Uhr.

Dejenners, Dinners, Soupers bei pünktlicher Ausführung in und außer
 dem Hause.

C. Friedrich.

Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen
 billigt bei
M. Waltsgott.

Speisefarstöffeln,
 mehrfache weiche auch ipate blanche à Cit. 2. A.,
 junge grüne Schoten, Zwiebeln, Salat und
 frische Erdbeeren verkauft
Oekonomie Völlbergertweg 39.

Für den redaktionellen und Inseratenheil, verantwortlich Julius Ründelt in Halle. — [Pöb]sche Buchdruckerei N. Rietzmann in Halle.

Hierzu 1 Beilage.